Kürzestgeschichte : der alte Mann und das Salz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Der alte Mann und das Salz

Die Geschichte, von Handke erzählt, die vom alten Mann handelt, der Salz kauft, das Paket aber zu gross findet, weil er für das kleine Paket schon drei Jahre gebraucht habe. Hierauf die Betroffenheit, die im Laden aufkommt, als gewiss wird, dass ein Mann zum letztenmal Salz kauft im Leben.

«Was sagst du – wir spielen Mahlers Fünfte? Und ich spielte Beethovens Achte wie noch nie!»

Die Pfarrer-Maschine

Die überaus fromme Jungfer Kathrine, welche das Wort «Pfaff» um kein Geld über ihre Lippen gebracht hätte, liess sich durch einen geschäftstüchtigen Vertreter bewegen, ausgerechnet eine Pfaff-Nähmaschine zu kaufen. Die Maschine gefiel ihr über die Massen, und doch reute sie der Kauf wegen des Namens, und nach ein paar Tagen schrieb sie der Firma, man solle das Möbel wieder abholen. Aber der Vertrag war unterschrieben, und die Rechnung musste bezahlt werden. Jesses, was wird der Herr Pfarrer sagen, wenn er einmal auf Besuch kommt, jammerte Kathrine. So häkelte sie eine kleine Decke und hängte sie über die Maschine, damit man den Namen nicht lesen konnte.

Beim nächsten obligaten Besuch sah der Dorfpfarrer die neue Maschine, fragte dies und das und was es für eine Marke sei. Kathrine war in Nöten, stellte sich vor die Maschine hin und fing von etwas anderem zu reden an. Aber der Pfarrer liess nicht locker: «Hä, so säged etzt doch emol, wa da für e Maschinen isch.» Da kam es denn mit Stottern aus Kathrinen heraus: «Äs isch – äs isch – äs isch e Hochwürdigiherrpfarrermaschine.» *Johannes*

Das Zitat

Erfahrung – das sind die vernarbten Wunden unserer Dummheit. *John Osborne*

Uff Baaselbieter Dütsch gseit

S Bankche-Gheimnis,
äs isch und bliibbt
e Doorn in miinen Auge.
Do loone-n-ii nit lugg
und nimmen au
keis enzigs Wöörtli zrugg.

S Bankche-Gheimnis,
äs schützt d Inträsse
vo de-n-«oobere Zähduusig»,
nit die vum Volch.
Daasch leider wohr
und, wiä-n-ii hoffe,
numme noo «ad interiim»
«gsetzlig» und no «legitiim».

S Bankche-Gheimnis?
– Wetzet der Dolch
und blooset em doch
änddligg d Doote-Muusig.

Hans Häring

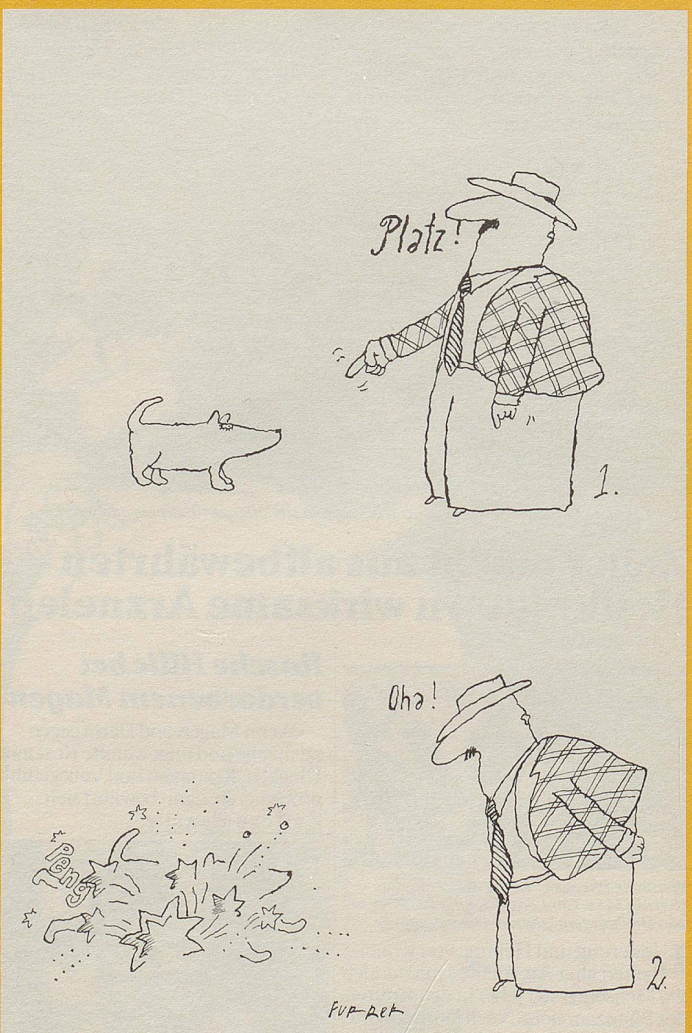
Dies und das

Dies gelesen: «DM im Keller, Franken auf dem Dach.»

Und *das* gedacht: Dabei werden die Häuser immer höher ... *Kobold*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass jene Eltern, die ihre Kinder masslos verwöhnen, eine Affenliebe entwikkeln. Die Affen würden sich dafür bedanken! Dafür, die eigenen Kinder bis zur Lebensunfähigkeit zu verpäppeln, reicht die Dummheit des Affen bei weitem nicht aus. *Schtächmugge*

Geschichten vom Fido

Fortsetzung folgt!